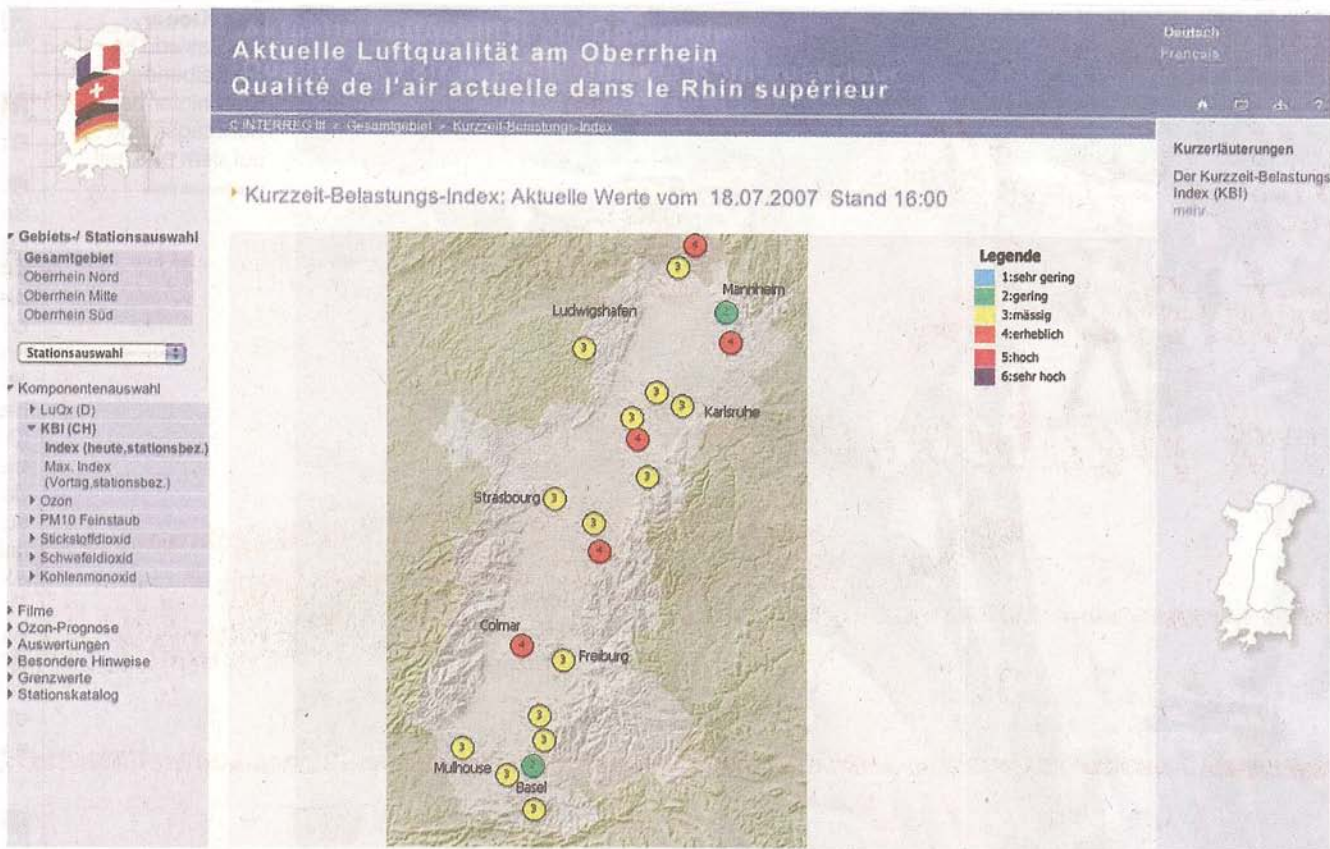


Luftqualität ist gestiegen

Pilotprojekt simuliert Entwicklung am Oberrhein bis ins Jahr 2020



Immer auf dem neusten Stand. Eine Homepage liefert neuerdings topaktuelle Daten zur Luftqualität am Oberrhein.

MANUEL FISCHER

Eine Internet-Datenbank, die von den Umweltämtern Baden-Württemberg, Elsass und beider Basel aufgebaut wurde, zeigt, dass sich die Luftqualität verbessert hat. Für weitere Verbesserungen braucht es gesamteuropäische Massnahmen.

Was politisch zusammenwächst, war in geographischer Hinsicht schon immer eine Einheit: Das dicht besiedelte Oberrheingebiet bildet einen Luftkorridor, der sich von Rheinland-Pfalz bis Basel erstreckt. Bei stabilem Wetter bewirken die Gebirgshöhen der Vogesen und des Schwarzwaldes, dass

die Luftmassen in diesem Grossraum stagnieren.

Dieser «Smog» ist in der Bevölkerung häufig genug Gegenstand von zuweilen hitzigen Diskussionen. Doch sich bewegende Luftmassen scheren sich einen Deut um nationale Grenzen. «Das Problem in der Luftreinhaltung

ist nicht mehr lokal, sondern nur noch international lösbar», meinte Roberto Mona, Leiter des Lufthygieneamts beider Basel, an einer Medienkonferenz.

Das zwischen September 2001 und Dezember 2006 durchgeführte grenzübergreifende Forschungsprojekt «Atmo Rhema» liefert den Nachweis, dass sich die Luftqualität im Vergleich zu den Neunzigerjahren verbessert hat: «Immerhin konnte die Belastung mit Stickoxiden in den letzten fünfzehn Jahren im ganzen Gebiet um die Hälfte reduziert werden und pendelt inzwischen je nach Lage von 20 bis 60 μg pro m^3 Luft», erklärt Mona.

DATENPOOL IM NETZ. Häufig können die Grenzwerte dennoch nicht einge-

halten werden. Unter Federführung der Umweltbehörden von Baden-Württemberg wurde nun eine umfangreiche Datenbasis geschaffen, die sich nicht nur an Forscher wendet. Stündlich aktualisiert, stehen die Messdaten von 72 Messstationen auf einer Internet-Seite für die rund sechs Millionen Bewohner des Oberrheingebiets zur Verfügung. Sie erlaubt auch den Zugriff auf historische Messdaten. Der Datenpool bietet zudem die Möglichkeit abzuschätzen, welche Massnahmen in der Luftreinhaltepolitik wirklich etwas gebracht haben.

Ein zweiter Teil des Projekts dient der Simulation zukünftiger Entwicklungen der Luftqualität in der Region. Der in der Politik beliebten Forderung

nach Sofortmassnahmen zur Reduktion der Ozonwerte können die Experten nach dem Durchspielen verschiedener Szenarien jedoch nicht viel abgewinnen. «Sie würden die Belastung nicht oder am falschen Ort reduzieren», wie Roberto Mona erklärt. «Denn Ozon wird zum grössten Teil ins Gebiet importiert. Nur ein Achtel ist auf Emissionen der Region zurückzuführen.» Hingegen könnten strengere Abgasnormen für Motorfahrzeuge, der verringerte Einsatz von Lösungsmitteln und die Reduktion benzinbetriebener Fahrzeuge die Luftqualität entscheidend verbessern. Ozon-Spitzenwerte liessen sich so um einen Drittel, diejenigen für Feinstaub und Stickoxide sogar um mehr als die Hälfte senken.

> www.luft-am-oberrhein.net